

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postnach 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpuszeile über deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 197.

Dienstag, den 24. August 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung, betr. die unschädliche Beseitigung untauglichen Fleisches.

Gemäß § 9 des Reichsgesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 (G.-G.-Bl. S. 547), § 17 Abs. 2 des Gesetzes, betr. die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes vom 28. Juni 1902 (G.-G.-Bl. S. 229), sowie § 87 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau einschließlich der Zeichnungsschau bei Schlachtungen im Inlande vom 20. März 1903 (Min. Bl. S. 56) ordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes an:

Einzigster Paragraph.

Die Befugnis der Ortspolizeibehörde zur unschädlichen Beseitigung des zum Genuss für Menschen untauglichen und zur Verwendung für andere Zwecke nicht geeigneten Fleisches (§ 9 Abs. 2 des Reichsgesetzes, betr. die Schlachtvieh- und Fleischschau) wird den Fleischbeschauern insofern übertragen, als es sich um die unschädliche Beseitigung einzelner Organe und geringwertiger Fleischteile handelt und der Befehl mit der Beseitigung einverstanden ist.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 2. August 1909.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

J. B.

v. Terpiß.

Merseburg, den 17. August 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haussonville.

Bekanntmachung.

Die Leitung der „Internationalen Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr Berlin 1911“ hat die Erlaubnis erhalten, im Jahre 1911 eine öffentliche Auspielung von Gegenständen, die bei der ausstellenden Firmen anzukaufen sind, zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu verteilen.

Es sollen 166 000 Lose zu je 3 M. ausgegeben werden in 2 Ziehungen 6541 Gewinne im Gesamtwerte von 175 000 M. und zwar in der ersten Ziehung 1619 Gewinne im Werte von 50 000 M., in der zweiten 4922 Gewinne im Werte von 125 000 M. zur Auspielung gelangen.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, den Vertrieb der Lose nicht zu beanstanden.

Merseburg, den 17. August 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haussonville.

Bekanntmachung.

Wegen Übernahme von **Postkassenarbeiten** auf der Merseburg-Plauburger Straße zwischen den Stationen 7,5-7,7 in den Feldmarken **Kunstedt** und **Groszkahn** wird die Straße von km 7,5-7,7 für den Fußwegverkehr vom 23. August bis 11. September d. J. gesperrt.

Der Fußwegverkehr wird auf die bei Station 4,0 abzweigende Merseburg-Plauburger Straße und von da auf die bei Station 2,7 abzweigende über Kunstedt führende und zwischen den Stationen 8,8-8,9 der Merseburg-Plauburger Straße wieder einmündende Gemeindefstraße verwiesen.

Merseburg, den 17. August 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haussonville.

Eine Rede des Kaisers.

* **Falkenstein** i. Taunus, 20. Aug. Bei der heutigen Frühstückstafel im Offiziersheim hielt der Kaiser folgende Rede:

„Es ist das Vorrecht des obersten Kriegsherrn, neben die Sorge für die Landesverteidigung auch die Sorge für das Wohl der großen Nation zu stellen. Schon in alter Zeit hat der große König laeso et invicto militi das Haus für Militärsoldaten erbaut und damit die Wege geebnet, die die Könige von Preußen in der Fürsorge für in waldige Kreuze zu betreten haben. Am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts ist allmählich eine erstaunliche Tätigkeit eingetreten auf allen Gebieten der Fürsorge für die kranke und leidende Menschheit. Die Anstalten, Sanatorien und Stiftungen, die in den letzten 25 Jahren in unserem Vaterlande entstanden sind, zählen nach Dutzenden. Mehr ausgegangen waren aber die Führer unseres Volkes in Waffen, und es galt hier, einem dringenden Leibel abzuhelfen. Es war eine schwere Aufgabe; denn sie lag weniger auf dem Gebiet der Krankenpflege, sie sollte vielmehr die Offiziere, die im Dienst überanstrengt waren, ohne direkt eine schwere Krankheit zu haben, in die Möglichkeit versetzen, ihre Kräfte wieder zu gewinnen. Das war die Basis für den Plan, und es war das erste Mal, daß auf diesem Grunde ein Unternehmen ins Leben gerufen werden sollte, zu dem, wie ich hoffe, und wie es sich zu meiner Freude auch bestätigt hat, weite Kreise unseres Volkes beigetragen haben. Die Stifter, die heute hier erschienen sind, und diejenigen, die in der Ferne weilen, die Stifter, die das Grundkapital gegeben haben, und die Firmen, die durch ihre Spenden das Haus haben einrichten helfen, sind mir verständnisvoll entgegengekommen, wie ich aus dem Munde verschiedener Herren vernahm. Schon als ich mit meiner Anrede an sie herantrat, bekräftigte sie das Faktum, daß unter den Nationen und den Geschlechtern unserer deutschen Arme Handel und Wandel sich in übermäßigster Weise haben ausbilden können und Industrie, Handel und Gewerbe den Aufschwung genommen haben, des wir uns heute erfreuen. So sind die Mitglieder der Erwerbsstände mit Freuden bereit gewesen, auch für diejenigen zu sorgen, hinter deren Schuld sie sich ihrer ewigen Gewerkschaft erfreuen dürfen. Das Resultat der Tätigkeit dieser Männer, denen ich hier in meinem Namen und namens der ganzen Arme meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank ausspreche, liegt uns vor Augen und soll demnachst seiner Bestimmung übergeben werden. Ich hoffe, daß die Anstalt meinen Erwartungen und Wünschen entsprechen wird. Ich hoffe, daß die hier anwesenden Herren, seien sie nun aus den Tropen zurückgekehrt von schweren Fiebern geschüttelt oder durch einen schweren Sturz verletzt oder durch

Krankheit angegriffen, sich erholen, ihre Kräfte rekonstruieren und sich zu neuer Ausübung ihrer Pflicht stärken, daß sie alle das Gefühl haben mögen, sich hier ausruhen zu können. Dann, was ich der Vaterwelt gegenüber betonen möchte: Wir haben es hier nicht mit einem Sanatorium in landläufigem Sinne zu tun, sondern es war die Absicht, daß die Entzogenen sich wie in einem Privathaus, wie zu Hause fühlen sollten. Das ist unter Mitarbeit der Herren Stifter in hervorragendem Maße gelangt. Von den Bewohnern wird jedermann von diesen anheimelnden Räumen den Begriff eines Heims mitnehmen. Mögen die Herren, die zur Festigung ihrer Gesundheit hierher kommen, dankbar der Stifter gedenken. Ihnen allen danke ich, die Sie mir die Möglichkeit gegeben haben, eine Einrichtung zu schaffen, die der Arme die Kräfte wiedergibt, die sie braucht, um mit ihnen das Vaterland zu verteidigen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Stifter und der mit Gaben beteiligten Firmen.“

Auf die Rede des Kaisers erwiderte der Kriegsminister von Heeringen:

„Majestät haben bereits die Zwecke dieser schönen Anstalt hervorgehoben. Majestät haben aber selbst diese vortrefflich eingerichtete Anstalt bis ins Einzelne zu regeln und vollenden sich angelegen sein lassen. Eurer Majestät Arme erkennt hierin die huldvolle Fürsorge ihres allerhöchsten Kriegsherrn mit nicht nur dem Ziele unserer Friedensarbeit, sondern feuern uns auch an, sie auf kürzestem Wege zu erreichen und die Schäden und Wunden, die der Soldatenberuf seinen Mitgliedern schlägt, zu mindern. Gestatten Majestät, daß ich alleruntertänigsten Dank für diese huldvolle Gesinnung hier ausspreche mit dem Versprechen, daß wir womöglich mit erhöhter Anstrengung für Kaiser und Reich streben wollen. Möge die Anstalt viele Offiziere und Sanitätsoffiziere der vollen Gesundheit zuführen: Mögen alle, die hier weilen, dankbar allerhöchster Fürsorge gedenken, wie wir heute tun, indem wir tun: Der Begründer des Offiziersheims in Taunus, unser allergnädigster oberster Kriegsherr Majestät und König Hurra!“

Die Vorschriften über die Anrechnung der Militärdienstzeit

(im Heere und in der Marine) auf das Befolgungsdienstalter der aus dem Militäranwärterstande hervorgeragene Beamten sind durch allerhöchsten Erlaß neuerlich geändert, vor allem ist diese Vergünstigung für die mittleren Beamten auf die Unterbeamten ausgedehnt und zugleich das Höchstmaß der anzuerkennenden Dienstzeit von einem Jahr auf drei Jahre erhöht worden. Voraussetzung ist mindestens neunjähriger Dienst im Heere oder in der Marine. Beträgt die Militärdienstzeit über 12 Jahre, so erfolgt die Anrechnung bei der ersten etatsmäßigen Anstellung bei der ersten etatsmäßigen Anstellung mit 3 Jahren, mindestens 1 Jahr, bleiben beide unter 12 Jahren, ein Jahr. Als „Bivuldienstzeit“ ist anzusehen die Zeit einer nach dem Ausscheiden aus dem Heere oder der Marine erfolgten informativischen Beschäftigung, die Zeit des Probejahres sowie eine didaktische Dienstzeit, jedoch stets nur, wenn alle diese Zeiten in demselben Verwaltungszweige, in welchem die etatsmäßige Anstellung erfolgt, behufs deren Erlangung zurückgelegt sind. Der

Minister kann jedoch Berücksichtigung solcher in einem anderen Dienstzweige dererlei Verwaltung oder in einer anderen Verwaltung zurückgelegten Dienstzeit zur Berücksichtigung gestatten. Außer Betracht bleibt die Zeit, während welcher die etatsmäßige Anstellung wegen unzureichender Befähigung des Militäranwärters oder aus anderen in seiner Person beruhenden Ursachen ausgesetzt ist. Voraussetzung der vollen genannten Anrechnung ist also, daß die vorgeschriebenen Befähigungen rechtzeitig abgelegt werden und der Beamte keinen Anlaß gibt, ihn vorübergehend von der Anstellung auszuschließen. Eine Beschäftigung gegen Lohn oder Schreibgebühr gilt nicht als didaktische Beschäftigung, kommt also nicht in Betracht. Informativische Beschäftigungen oder Probejahresleistungen, die vor dem Ausscheiden aus dem Heere oder der Marine zurückgelegt sind, gelten als Militärdienstzeit, so daß es für die Anrechnung gleich bleibt, ob sie im Dienstzweige oder in einer anderen Verwaltung absolviert sind. Den Militäranwärtern, die weniger als 9 Jahre im Heere oder in der Marine gedient haben, wird die tatsächlich abgelegte Dienstzeit bis zur Dauer eines Jahres dann auf das Befolgungsdienstalter angerechnet, falls sie die erste etatsmäßige Anstellung als „mittlere“ Beamte, Lehrender oder Kanzleibeamte erhalten. Für Unterbeamte gilt dies nicht. Der Militärdienstzeit steht gleich der Dienstzeit bei den kaiserlichen Schutzgruppen, ferner bei den Polizeitruppen, sowie als Grenz- und Zollaufwachtsbeamter in den Schutzgebieten; die vor vollendetem 17. Lebensjahre liegende Militärdienstzeit bleibt außer Betracht. Den neuen Vorschriften ist rückwirkende Kraft für alle Militäranwärter beigelegt.

Anträge zum sozialdemokratischen Parteitage.

* **Berlin**, 21. Aug. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine große Anzahl von Anträgen zum Parteitag in Leipzig, die der Seiten des Blattes füllen. Danach liegen Anträge vor, nachstehende Themen auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen: 1. die Taktik der Partei, 2. die Genossenschaftsfrage, 3. die Reichsfinanzreform und ihre Folgen, 4. die Landarbeiterfrage, die Stellung der Sozialdemokratie zu den Konsumgenossenschaften. Von Berlin 1 liegt ferner eine Resolution vor, angelehnt des Liberalismus bei der Reichsfinanzreform und dem Mandatentwurf im preussischen Landtag, die Zumutung sozialdemokratischer Reichstags-Abgeordneter, mit dieser Sorte Liberaler zusammenzugehen und gar die Kritik aus taktischen Gründen einzuzugestehen, als eine blutige Verhöhnung der Partei zu bezeichnen. Außerdem fordert eine Münchener Resolution angelehnt gewisser Strömungen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Geschäftsbesprechung, daß sich jeder sozialdemokratische Abgeordnete unbedingt und unter allen Umständen den Wahlrechtsbestimmungen zu fügen hat. Von Stuttgart 1 liegt ein Antrag vor, monach die Teilnahme sozialdemokratischer Abgeordneter an dem Auszug der Stände nach dem Hoflager in Friedrichshafen als Verstoß gegen die Partei zu bezeichnen ist. Zur Minister hat der Parteivorstand einen Antrag eingebracht, wonach zur Vorbereitung der Minister an allen Orten möglichst zu Beginn des Jahres eine

Kommission einzusetzen ist, die „unter Berücksichtigung der beruflichen und außerberuflichen Verhältnisse und der Bestimmungen der Gewerkschaftsorganisationen, sowie der Wünsche des Parteitages für eine würdige Mitarbeiter Sorge zu tragen“ hat. Zur Unterfertigung etwaiger Ausgesperrter sollen für große zusammenhängende Wirtschaftskategorie Bezirksfonds gebildet werden. Die für die Unterfertigung nötigen Mittel sind durch freiwillige Beiträge und Sammlungen aufzubringen. Zahlreiche Anträge liegen zur Sichtung des Organisationsstatus vor, darunter auch eine progressive Besteuerung der Mitglieder zu Gunsten der Parteilasse, wonach bei Einkommen bis zu 700 Mark 10 Pfennig pro Monat, bei Einkommen über 4000 Mark 3 Mark pro Monat zu zahlen sind.

Vorspiel zum Leipziger Parteitage.
In Dessau geht „Genosse“ Paus ziemlich selbständig vor, was ihm die Parteigewaltigen nicht verzeihen können. Die „Leipziger Volkszeitung“ hat unlängst Dessau die „demokratische Erde der Partei“ genannt, das „Dessauer Volksblatt“ quittiert darüber, was folgt: Wir erklären hierdurch ein für allemal, daß wir grundsätzlich darauf verzichten, mit der „Leipziger Volkszeitung“, so lange ihre gegenwärtige Redaktion sich noch hält, zu polemisieren, weil uns und unseren Lesern im Lande der Ekel vor der Verlogenheit dieses Parteilattes die Gefahr des Zerbrechens zu nahe bringt. Die Parteipresse im Reich sei daher ausdrücklich davor gewarnt, die Äußerungen der „Leipziger Volkszeitung“ für bare Münze zu nehmen, wenn wir in Zukunft zu ihnen schweigen. — Der „Vorwärts“ nannte diese allerdings etwas starken Paus'schen Ausführungen „grobste Schmähartikel“ und die „Leipziger Volkszeitung“ spricht von „erschrecklichem Sauberdunne“ und „riden Redewendungen“. (Das kann in Leipzig noch recht nett werden. D. Red.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
* Berlin, 22. August. (Hofnachrichten.) Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin sind mit dem Prinzen Oskar und den griechischen und belgischen Prinzessinnen nebst Gefolge gestern, Sonnabend, vormittag 9^{1/2} Uhr nach der Saalburg gefahren. Das Kaiserpaar traf mit Begleitung und Gefolge kurz nach 12 Uhr in Pommerburg ein und fuhr zur Erbschenke, wo auch Prinzessin Auguste Wilhelm zum Empfang erschienen war, und von dort nach etwa 1/4hündigem Aufenthalt zum Schloss Bethnau, wo die neue Truhe in Augenschein genommen wurde. Kurz vor 1 Uhr zehrten die Majestäten über Oberursel nach Schloß Friedrichshagen zurück. — Der Kaiser und die Kaiserin und Prinz Oskar sowie die Kronprinzessin von Griechenland mit den Prinzen Alexander und Georg von Griechenland, sind heute nachmittag 3^{1/2} Uhr von Cronberg auf Wilhelmshöhe eingetroffen, wo sie von der Herzogin Viktoria Sofia empfangen wurden; sie begaben sich nach Schloß Wilhelmshöhe. — Der Londoner Vorkämpfer Wolff Wetternich ist abends in Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde vom Kaiser zur Abendtafel geladen.
— Der Reichstanzler von Bethmann-Hollweg hat sich zum Landesaufnahme nach Hofenfinow begeben. Zur Dienstleistung beim Reichstanzler während dieser Zeit ist der Gesandte von Flotow bestimmt. Außerdem werden in Hofenfinow mehrere Bureaubeamte zur Verfügung des Reichstanzlers sein.
— Durch den neuen Politaris und die neuen Steuererlasse haben die Geschäfte der preussischen Polizeiverwaltung so erheblich zugenommen, daß durch den Etat für 1907 drei Hauptämter und mehr als 300 Stellen etatsmäßiger Beamten haben neu errichtet werden müssen. Die Besetzung einer so großen Zahl neuer Stellen verursacht naturgemäß ganz bedeutende Ausgaben an Umzugskosten, Tagelöhnen und Reisekosten bei Besetzungen. Es ergab sich eine Ueberschreitung des Staatsanlasses um nahezu 200.000 Mark. Auch die Verwaltung der indirekten Steuern wurde von diesen Verhältnissen erheblich berührt. Aus Anlaß der im Laufe des Jahres 1906 in Kraft getretenen neuen Steuererlasse (Zigarettensteuererlass, Brauenersteuererlass, Einführung einer Abgabe von Frachttarifen, Personensachtarifen, Kraftfahrzeuge, der Vergütungen für Ausschickungsmittel, Reichsrechtshaussteuererlass) wurde

die erstmalige Beschaffung großer Mengen neuer Vorbrücke und die Herstellung neuer Stempel- und Steuererlassen erforderlich. Die hierdurch verursachten Kosten betragen allein für die Zigarettensteuererlassen mehr als 200.000 Mark.
— Ueber die Gründung einer neuen konservativen Partei äußert sich der freikonservative preussische Landtagsabgeordnete Freiherr v. Hedlich und Reutlich in der Wiener Neuen Freien Presse. Er glaubt nicht, daß die Vorbedingungen für die Bildung einer neuen konservativen Partei in ausreichendem Maße vorhanden sind, und meint, die oppositionelle Bewegung innerhalb dieser Partei werde schließlich wohl ebenso verlaufen, wie solche Bewegungen bei uns in der Regel verlaufen sind. Die mit der jetzigen Leitung der konservativen Partei unzufriedenen Wähler werden sich an die den Konservativen nachstehenden, in Sachen der Reichsfinanzreform aber von ihnen abweichenden Richtungen: Freikonservative Partei, Wirtschaftliche Vereinigung u. s. w., anschließen oder parteilos bleiben.
— Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Gleich seinem Vorgänger ist auch der neue Reichstanzler v. Bethmann-Hollweg von der Ueberzeugung durchdrungen, daß angesichts der Finanzlage des Reiches die größte Sparmaßnahme auf allen Gebieten erforderlich ist. Im Hinblick auf die in den verschiedenen Reichsämtern gegenwärtig stattfindenden Vorbereitungen zur Auflösung des nächstjährigen Reichshaushaltsetats hat er den ihm unterstellten Hofort einbringlich eingeschärft, die mögliche Sparsamkeit bei den Ausgaben wahren zu lassen. Insbesondere soll eine Vermehrung der Beamtenstellen überall da, wo sie nicht unbedingt geboten ist, unterlassen werden.
— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ leitet ihren „Rückblick“ der ablaufenden Woche mit folgenden Worten ein: „Wiederorten im Deutschen Reich ist soeben der „Wirtschafts“ entbrannt. Das hierin liegende und wirtschaftsbesuchende Publikum sieht sich gegen den Preisauflauf auf den Brauereien und Wirten, angeblich unter dem Duce der neuen Steuerer, dem Bier ausgesetzt haben. Man „streift“, indem man die Wirtschaftler meidet; man erstickt das Bier durch andere Getränke; man boykottiert die Erzeugnisse bestimmter Brauereien. Meist die Beobachtung in diesem Kampfe gegen Brauereien und Wirten konsequent, so ist zu vermuten, daß letztere doch schließlich unterliegen werden. Im übrigen finden die Maßlosigkeit bei der Ueberwälzung der neuen Steuern auf die Konsumenten vielfach eine scharfe Verurteilung in der Presse.“
* Frankfurt a. M., 20. Aug. Wie die Zeit. Dtg. meldet, haben die Kaiserin nachverzoilldellklarationen verschiedener Großhandlungen zu Verhandlungen der Zollbehörde geführt, und es haben infolgedessen vorläufige Beschlagsmaßnahmen stattgefunden. In einem Falle soll es sich um 250 Ballen handeln.
* Hirschberg, 21. Aug. Die 14. Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindevorstände in Preußen begrüßte als Vertreter des Legation's Regierungspräsidenten Oberregierungsrat Johannes; betonend, daß die Regierung den berechtigten Forderungen der Beamten auf Verbesserung ihrer Lage Wohlwollen entgegenbringe. Mit dem Bericht über die Krankenliste wurde festgestellt, daß einige Kommunen die Beiträge zu dieser Kasse für ihre Beamten aus eigenen Mitteln bezahlen. Im übrigen wurde gewünscht, daß sich die Beamten mehr als bisher dieser Kasse anschließen möchten. Empfohlen wird den Mitgliedern der Anschließung an eine Beamtenversicherungsgesellschaft in Hannover. Ganaa hat auf Anregung des Regierungspräsidenten eine Zusatzkasse für die Hinterbliebenen gegründet, auf die als Vorbild fünf Städte hingewiesen wurde. Der Mietvertrag mit der Stadt Steyngard bezüglich des Erholungsheimes wurde auf weitere fünf Jahre gutgeheißen. Der Gewinn aus den Unternehmungen des Zentralverbandes und aus der dem Verbands bemittelten Lotterie für 1909 soll zu Unterhaltungszielen verwendet werden. Angenommen wurde wieder ein Antrag, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, Militäranwärter in den Kommunaldiensten bezüglich der Anrechnung ihrer Dienstzeit gleichzustellen mit den Staatsbeamten; desgleichen ein Antrag, daß alle Inhaber etatsmäßiger Stellen bei Verkehrs- und Betriebsverwaltungen, die durch Ortsstatut festgelegt sind, mit Beamten-eigenschaft angesehen werden. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, Unterstellungen in Notfällen zu genehigen. Zur Vorbereitung der Ueberänderung des Kommunalbeamtengesetzes

wurden für das Jahr 1912 Erhebungen über die Befoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Kommunalbeamten in Aussicht genommen. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Essen a. d. Ruhr bestimmt.

Locales.

* Merseburg, 23. August.
* Zu Ehrenwärtigen des Johanniterordens wurden ernannt: Der Regierungsdirektor im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Julius Heinrich von Seldorff auf Kunstedt, der Regierungsrat Friedrich v. Hellermann zu Merseburg, der Hauptmann und Kompagniechef Edmund v. Schrader zu Merseburg und der Regierungsdirektor Aljo Freiherr von Blomowitz zu Bonn.
* Für Lehrgeschäfte. Ein und wieder findet sich eine Klage darüber, daß die Durchführung des neuen Lehrgeschäftsgesetzes einen erheblichen Mehraufwand bedinge und daß die Schulverbände, insbesondere die kleineren Verbände, diese auch bei Berücksichtigung der erhöhten gesellschaftlichen Staatsleistungen, aus eigenen Mitteln nicht bestreiten können. Demgegenüber ist darauf zu verweisen, daß im neuen Gesetze auch neue Mittel zur Bewährung von Ergänzungsschulstufen an unvorhergesehenen Schulverbänden bereit gestellt sind. Diese Mittel stehen entsprechend der dem Gesetze beigelegten Mithatwirkung bereits vom 1. April 1908 ab zur Verfügung. Die Berechnung hat, soweit es sich um Zahlungen für 1908 handelt, erst für das Rechnungsjahr 1909 zu erfolgen. (Wolommit Merseburg etwas davon ab? D. R.)
* Den Handwerkskammern ist, so schreibt die „Zeitung f. Buchh.“, bekanntlich die Aufgabe zugewiesen, für die Förderung der Handwerkskammern diese Aufgabe erledigen, davon können manche Verleger ein Liedchen singen. Um die Angelegenheiten zu klären, senden diese Handwerkskammern ihre Bekannmachungen einfach an die Landräte oder die Magistrate, und da letztere mit den Wählern am Orte gewöhnlich im Pauschalverträge stehen, so verordnet dann gewöhnlich der Landrat oder der Magistrat die sofortige Aufnahme des Interests der Handwerkskammer. Auf diese Weise fällt dann das Interesse mit unter die Pauschalen und die Handwerkskammer hat das Buchdruckerhandwerk, das ihr doch mit unterstellt ist und das ihr, namentlich in den kleinen Städten, durchweg auch die Beiträge zahlen muß, dadurch „gehört“, daß sie von demselben eine Gratistleistung erlangt hat. Da nun die Verleger in den meisten Fällen ebenso klug wie die Handwerkskammern sind, so erfolgte neuerdings etwa die Ablehnung der Interests der Handwerkskammern, soweit die kostenfreie Aufnahme verweigert wurde und die Handwerkskammern haben sich bisher, das mag anerkannt werden, stets auch zur Bezahlung der Interests dann bereit erklärt.
* Zu Schicht's Marionetten-Theater war gestern, Sonntag, der Andrang so stark, daß die Polizei absperren mußte. Infolgedessen wird heute, Montag, abend noch ein Extra-Vorstellung veranstaltet werden.

Provinz und Umgegend.

* Von der Unstrut, 20. Aug. Bei selten günstiger Witterung konnte Roggen, Gerste und Hafer glücklich unter Dach und Fach gebracht werden und allgemein ist der Körnerertrag zufriedenstellend, stellenweise infolge der Schwere der Körner recht gut. Der Drusch ergab auf den Morgen bei Roggen 11-13, bei Hafer 12-16, bei Gerste 14-16 Zentner im Durchschnitt. Pferdebohnen haben stark durch Regen gelitten. — Ganz unvorhersehbar kommt aus den Weinbaubereichen die unliebsame Nachricht, daß die Weinflöhe seit Donnerstag von der Peronospera befallen sind, die bisher noch in keinem Weinberge beobachtet wurde. Am Mittwoch Abend fiel letzter Regen und am folgenden Morgen schienen die Stöcke wie mit einer Kelfdecke überzogen. Im Laufe des Tages fanden Winger schon einzelne Stöcke befallen und seitdem hat die Infektion weitere Fortschritte gemacht.
* Altherritz, 21. Aug. Der Pferdemeist Hingst fuhr am 17. ds. Mis. einen beladenen Koffenwagen zum Hofort des Ritterguts hinein. Auf dem etwas abschüssigen Pospfaster wollte er den Wagen durch Bremsen zum Halten bringen, glitt dabei aus und kam mit beiden Füßen sowie dem rechten Arm unter das linke Vorderrad, so

daß er außer starken Quetschungen beider Füße eine ausgebreitete Fleischwunde am rechten Unterarm erlitt.
* Lützen, 21. Aug. Einen schweren Schicksalsschlag hat die Familie des hiesigen Bademeisters Jüngel erlitten, deren Sohn vor einigen Tagen in Bonn, wo er beim Infanterie-Regiment Nr. 160 als Musiker diente, einer tödlichen Krankheit erlegen ist. Der junge Mann hatte vorzeitig seinen Pflichten getreuen.
* Schöndorf, 20. Aug. Kürzlich wollte der Präsident der Generalkommission aus Merseburg zur Errichtung von Kestern- und Kestern in unserer Stadt und begab sich mit mehreren Herren nach Papiß, wo bekanntlich die Regierung plant, durch Ankauf von Terrain sogenannte Rentengüter zu errichten. Die Verhandlungen mit den Interessenten fanden im hiesigen Lokale statt, doch wurde eine Einigung nicht erzielt, da die Beteiligten sich dem Vorhaben der Regierung gegenüber ablehnend verhielten.
* Vom Fischfelde, 22. Aug. Das vom Meliorationsbauamt in Erfurt aufgestellte Projekt einer Verbandswasserleitung für die hochgelegenen Ortsteile Kunstedt, Witzsch, Effelder, Struth und Eigenrieden ist nunmehr fertiggestellt. Die Gesamtkosten der bedutenden Anlage, die dazu dienen soll, der immer wiederkehrenden Wassermangel in den genannten Bergdörfern endlich ein Ende zu machen, sind auf 430.000 Mark veranschlagt. Von Seite der Provinz Sachsen ist die Gemeinden, so betriebs die „Leipz. Neue“, eine Beihilfe aus dem Verbands bis zur Höhe von 200.000 Mark in Aussicht gestellt.
* GutsMuths, 21. Aug. Eine neue Flugmaschine hat Herr Adolf Michael senor, hier, erfunden. Eine hiesige Maschinenbaufirma ist mit dem Bau der Metallteile betraut worden. In einigen Monaten soll mit dem Flugversuch begonnen werden.
* Götze, 21. Aug. Die neunjährige Tochter des Handarbeiters Seitzlich wurde von einem Kahljäger tödlich überfahren.
* Hohenmölsen, 20. August. In der Elektrizitätsangelegenheit wurde in der letzten Stadterordnetenversammlung wieder angefragt. Hierzu konnte der Bürgermeister mitteilen, daß die Ausschickungsbehörde empfiehlt, die Ausführung des städtischen Projektes noch etwa sechs Monate aufzuschieben, damit zunächst beurteilt werden kann, unter welchen Bedingungen die Stadt an die Ueberlandzentrale angeschlossen werden kann. Sollte sich herausstellen, daß das Angebot zur Elektrizitätsentnahme der Wärschen-Weißensefelder Braunkohlen-Altiengesellschaft sich wesentlich günstiger stellt, so soll der Stadtgemeinde Hohenmölsen aus alsdann frei stehen, dort hin ihren Anschluß zu nehmen.
* Rahl, 19. Aug. Ein Opfer des Uberglaubens wurde dieser Tage hier ein älterer, geschäftlicher Einwohner, indem ihm eine Frau von einer zigeunerartig überlebenden Schirmfildergesellschaft, die angeblich Krankheiten durch Sympathie heilen zu können, um drei Goldstücke im Betrage von 50 Mk. preist. Sie nahm ganz ungläubige Experimente vor, wobei ihr gelang, die drei Goldstücke, die natürlich die Hauptrolle bei dem Hokusfokus spielten, unversehrt zu erweiden. Der Verlust wurde erst bemerkt, als die Gesellschaft längst über alle Berge war. Von der hiesigen Schutzmannschaft wurde alsbald die Befolgung aufgenommen, und es gelang, der Gaunerin haften zu werden.
* Erfurt, 21. August. Vom Schicksal schwer heimgejucht wurde die Familie eines Einwohnern in Gispersleben. Nachdem dieser bereits 6 Söhne verloren hatte, wurde neuerdings der sechste, als erbaulich erkrankt, im Krankenhaus untergebracht. Die Untersuchung des Blutes ergab, daß Typhus vorlag. Dieser Krankheit ist nun auch der siebente Sohn erlegen.
* Meuselwitz, 21. August. Dem Rassenbohlen Soemann von der Grube Suerela wurde von einem Manne, der aus dem Gebirge des Eisenbahnwesens heruorprang, der Geldsak mit 7000 Mk. abgenommen. Der Dieb sprang mit dem Gelde nach dem Ludaer Forste zu. Durch das Rufen des Rassenbohlen wurde der auf dem Felde arbeitende Arbeiter Lige vom Georgen- und Marienhausen aufmerksam, der den ermatteten Dieb festhielt. Es ist der Diensthelfer Franz Lautert aus Schmölz, S.-A., ein mehrmals vorbestrafter Mensch.
* Bernigsdorf, 20. August. In die Stelle des mit dem 1. Oktober d. J. aus dem Amte schiedenden ersten Generalinspektors wird, wie es bereits 1899 geschah, ein hiesiger Generalinspektordirektor, Jacobi, dem bei Anlaß der Calwinteler die theologische Fakultät in Halle die Doktor-

würde verlassen hat, aufzudecken und damit die erste Dompredigerstelle übernehmen. Merseburger Nachrichten nach wird er den Sprengel, der ihm von Jugend auf teuer, durch seine Amtswirksamkeit in der Provinz lieb und wert geworden ist, beibehalten. Man vermutet in künftigen Kreisen der Provinz, daß das Amt des zweiten Generalassistenten und Konfistorialrat Blau in Bernitz, geboren 1861, übertragen wird. Die Provinzialsynode, die im vorigen Herbst in Merseburg tagte, hatte diesen Geistlichen bereits für das Amt des dritten Generalassistenten, das seit Jahren als bringend notwendig erachtet wird, in Aussicht genommen. Blau ist auch als Dichter des Harnes bekannt geworden.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 21. Aug. In den nächsten Tagen wird an viele Kreise eine Einladung zur Gründung einer deutschen Luftlinien-Allianzgesellschaft ergehen, die sich die Veranstaltung von Ziel- und Rundfahrten mit Luftschiffen zur Aufgabe macht. Der Auftrag ist unterzeichnet von einer bedeutenden Anzahl von bekannten und hervorragenden Persönlichkeiten aus Handel- und Industriekreisen. Die Luftschiffbau-Gesellschaft wird sich mit einer halben Million Mark beteiligen.

Sammerfest, 21. August. Wellman unternahm mit seinem Luftschiff am vorigen Sonntag vormittag um 10 Uhr einen Ausflug. In der Gabel befanden sich außer Wellman noch Wainman, Pappoff und Land. Das Wetter war ausgezeichnet, und bei südlichem Wind manövrierte der Ballon prächtig über dem Hafen. Punkt 11 nahm das Luftschiff den Kurs nach dem Nordpol. Es fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa zehn Seemeilen. Mählich, während guter Fahrt, löste sich die Befestigung des 500 Kilogramm schweren Proviantfasses und stürzte in die Tiefe, worauf der Ballon zeitig 400 Meter in die Höhe stieg und die Steuerung vorlor. Nun war Wellman genötigt, das abzulassen. Da unter diesen Umständen eine Weiterfahrt ausgeschlossen war, der Ballon unsern von Pappoff sich befand, so wurde in Vorlesung gelandet, wo der Passagier Dampf „Jazm“ vor Anker lag. Die Landung erfolgte glatt, und das Schiff ging mit dem Ballon in See zurück nach Birgo. Hier erfolgte die Ankunft um 11 Uhr nachts. Als der noch halb mit Gas gefüllte Ballon ausgeladen werden sollte, riß er sich plötzlich los, die Gabel fiel herab und zerplatzte in tausend Stücke, die Ballonhülle aber floß über die Bugspitze. Nach kurzer Zeit schon explodierte sie mit großem Knall, der der Detonation eines Kanonenschusses gleich. Die zerstückte Hülle fiel ins Meer und wurde von Booten aufgesucht. Beim Schleppen und beim Einbinden in das Ballonhaus erlitt der Ballon so große Beschädigungen, daß in diesem Jahre ein neuer Aufstieg unmöglich ist. Wellman trifft alle Vorbereitungen für einen neuen Aufstieg im nächsten Jahre; er kehrt nächste Woche nach Norwegen zurück.

Friedrichshafen, 22. Aug. Der Weg, den das Schiff „Zeppelin III“ nach Berlin nehmen wird, steht noch nicht fest, man weiß nur, daß der Weg über Bitterfeld geht. Die Ankunft des Grafen Zeppelin in Berlin ist für kommenden Sonnabend, den 28. August, für den späteren Nachmittag in Aussicht genommen, und zwar beabsichtigt Graf Zeppelin, der das Luftschiff in Bitterfeld bestiegen wird, um 5 Uhr in Berlin anzulanden. Dabei ist selbstverständlich damit zu rechnen, daß sich die Witterungsverhältnisse möglicherweise störend geltend machen und ein Abweichen von dem Plan bedingen können.

Wien, 22. Aug. Nach einem aus Paris ab kommenden Telegramm des Ballonführers Wegmann machte der Ballon „Selveta“ gestern und heute eine gewaltige Alpenfahrt. Nachdem er gestern von St. Moritz um 2 1/2 Uhr nachmittags aufgestiegen war, überflog er das ganze Ober-Engadin, transkurierte den Piz Alard in einer Höhe von 3400 Meter und erreichte über der Helberberger Spitze die Österreichische Grenze gegen Abend 5 1/2 Uhr, dann überflog der Ballon das Wettersteingebirge und wurde abends spät über dem bayerischen Gebirge gestiftet. München überflog er Sonntag morgen, von Regensburg nahm er die Richtung über Karlsbad nach dem böhmischen Dorfe Weidmehraden, wo heute Vormittag die Landung glatt vollzogen wurde. Die Maximalhöhe, die die „Selveta“ auf ihrer Fahrt erreichte, betrug 7000 Meter.

Das „Baby“ — eine Nachahmung „Zeppelins.“ Die englischen Fliegerkreise befinden sich in großer Aufregung; sie glauben, daß ihnen die Konstruktion eines „Zeppelins“ gelungen sei. Wie von militärischer Seite geschrieben wird, hat ein englischer Offizier namens Wilson, der sich schon lange mit der Aeronaute beschäftigt und bereits mehrere Luftschiffe — allerdings untaugliche — konstruiert hatte, jetzt ein solches starkes System erbaut, das den Zeppelinschen durchaus gleichwertig sein soll. Die ersten Versuche machte er mit einem verhältnismäßig kleinen Modell, um bei einem Versagen nicht umsonst große Kosten aufgewandt zu haben. Das Luftschiff mißt im ganzen nur 23 Meter; dem entzprechen aus Motoren, Propeller usw. Es hat dabei die schlanke Zigarrenform der „Zeppeline.“ Vor einigen Tagen führte nun dies Luftschiff, das den Namen „Baby“ erhielt, in Anwesenheit von Vertretern des Kriegsministeriums und ein sachkundigen Beraters des Königs von England den ersten Probeaufstieg aus, der glänzend gelungen sein soll. Man hofft, nach einigen weiteren Probeflügen ein Luftschiff großen Stils nach dem Modell „Baby“ erbauen zu können, das 140 Meter lang werden soll.

Zum Kapitel: Bierpreise

bringen die „Velp. Neuest. Nachr.“ eine Reihe von Zuschriften aus Leipzig mit der Überschrift „Totale Blühsche“ zum Abdruck, die hiermit wiedergegeben seien: Ein Trinkgelder-Strick wird von mehreren Einwendern vorgeschlagen. Sie wollen dadurch ein Gegengewicht gegen die Bierpreiserhöhung und die Sonderbezahlung des Brotes in den Restaurationen schaffen. Warum der Stand der Keller das bezogeln soll, was andere mehr verdienen wollen, ist nicht recht ersichtlich.

Zum Kapitel der Bierpreis-Erhöhung meint S., daß die Lage der Brauereien doch nicht so schlimm sein könnte, da sie ja bis 15 Prozent Gewinn auf das Anlagekapital bezöhlen könnten. Die Brauereien sollten ihr Geld an die Wirte nicht zu so niedrigem Zinsfuß verleihen, dann würden sie noch mehr verdienen als jetzt. Die Preise für Bier, Kaffee, Tee usw. wünscht Ernst Kr. in den Restaurationen öffentlich angeschlagen zu sehen und zwar so, daß sie auch außerhalb des Lokals gelassen werden können. Außerdem verlangt er richtiges Maß. Die Wirtschaftliche befragt sich jetzt an falliger Stelle. Es empfehle sich auch, an die Schankkonzeption die Bedingung zu knüpfen, daß jeder Wirt ein billiges Getränk zu festgelegten Preisen abzugeben habe, damit es den Mühsalmitteln gestattet wäre, ohne Zurücksetzung sich zu erholen. Wägen Nährwert habe Bier? Lagerbier: Wasser 90,27, Alkohol 3,95, Extrakt 5,78, Zucker 0,68, Stickstoffsubstantz 0,44; Bod- oder Doppelbier: Wasser 88,06, Alkohol 4,74, Extrakt 7,20, Stickstoffsubstantz 0,67, Zucker 1,25. Zum Vergleich Kuchmittel Wasser 87,42, Stickstoffsubstantz 3,41, Fett 3,65, Stickstoffsubstantz 4,81.

Den Gastwirten rechnet Oskar M. einen jährlichen Reinerwerb von 3200 Mk. für den Durchschnittsbetrieb nach. Es müßte einmal erörtert zu sehen, welches andere Geschäft einen so hohen Bruttoerwerb wie das Biergeschäft abwirft. (Da wird sich der wohl irren. Die Red.)

Dresden, 22. August. Die Gastwirtschaftlichen (Keller) wollen schleunigst eine Verarmung erdulden, um ihre mäßige Lage zu beschreiben, in die sie geraten sind, weil ihnen die Gasse neuerdings das Trinkgeld entziehe.

Der schwedische Massentreib vor seinem Ende.

Stockholm, 21. Aug. Das reguläre Staatsbahnpersonal hat teilweise die Arbeit wiederaufgenommen. Die Neue Wahrgesellschaft verfügt jetzt in der Fabrikation über 27 Mann; die nicht ausständig gewesen sind, über 10 zur Arbeit zurückgekehrt, 168 Neuaufgestellte und 133 Freiwillige. Der Betrieb wird täglich ausgedehnt. Bei der Süd-Bahngesellschaft haben sich 400 Arbeitswillige angemeldet, wovon aber anfangs nur ungefähr 100 angenommen werden konnten; alle werden nur mit persönlicher Kontrakt angestellt und müssen Garantie dafür stellen, daß sie ihre Pflichten erfüllen. Mergangene Leute erhalten das Anfangsgehalt. Aus der Provinz wird berichtet, daß überall die Arbeit allmählich wiederaufgenommen wird. Der schwedische Arbeiterbund mit

10,000 Mitgliedern hat beschlossen, die Arbeit wiederaufzunehmen, da sie den Streik, wie er jetzt ist, nicht billigen können. Arbeitswilligen in Wälmö wurde gebot, daß sie aus den Krankenkassen ausgeschlossen würden, wenn sie arbeiteten. Der Straßenverkehr ist lebhaft und der Touristenstrom wieder größer.

Der Luzus der Universitäten.

Aus Halle erzählt die „Frankf. Zeitung“ eine Zuschrift, die die Zustände auf unseren Universitäten geißelt, die schon mehrfach Anlaß zu einer nicht unberechtigten Kritik gegeben haben. Es heißt in der Zuschrift: „Durch unser ganzes Volk geht, und mit gutem Grund, ein Ruf nach Sparsamkeit. Es tritt auch an ein Mittel, an dessen Gang zu libertären Ausgängen man bisher eine lächelnde Nachsicht zu üben geneigt war, die erste Mahnung zur Sparsamkeit oder wenigstens zu einer vernünftigen Beschränkung im Ueberflüssigen herab. Zwei alte Korpsstudenten, der Amtsgerichtsrat Dr. Windfeld in Halle o. S. und der Landgerichtsdirektor Strunz in Fichtel haben ein Rundschreiben an die Alten Herren des Pfleiner Verbandes erlassen, in dem sie diese auffordern, dem überhandnehmenden Aufwand in den Korps entgegenzutreten. Es ist nicht das erste Mal, daß die Alten Herren den luxuriösen Ausschreitungen der Studenten zu steuern suchen. Schon 1881 taten sie sich zu diesem Zweck zusammen und wählten Wismar, der bekanntlich alter Korpsstudent war, schloß sich mit einem, aber korpsstudentische Kreise hinaus wenig bekannt gewordenen Briefe an, der folgende Stelle enthielt: „Ich teile die Anschauungen der Herren, welche eine Reform des Korpslebens beabsichtigen, vollständig und habe schon zu der Zeit, wo meine Söhne studierten, vergeblich versucht, die Universitätsbehörden auf das Korpsleben einzuwirken.“ Die damaligen Bestrebungen hatten einen gewissen Erfolg; es fand eine Einschränkung in der äußeren Lebensführung statt. Aber sie währte nur sehr kurze Zeit.

Vom Jahre 1890 an begann die Periode des Baues der Korpshäuser: jetzt gibt es nicht ein halbes Dutzend Korps, die nicht ein eigenes, prächtiges Haus besitzen, und die anderen Korporationen, die Burschenschaften, Landsmannschaften, Gesangs- und Turnvereine, selbst der Bingsol sind ihnen gefolgt und haben sich Willen gebaut, um die sie ein Kommerzienrat beneiden könnte. Das Geld dazu haben die Alten Herren gegeben und sie tragen mit die Schuld daran, wenn jetzt studentische Auswüchse sich herausgebildet haben, die schlechtesten im sozialen Uebel sind, weil sie den größten Teil der Studentenschaft ergriffen haben. Die obengenannten Herren werden sich nur gegen einige Auswüchse, die aus der Sude nach libertärer Repräsentation entstanden sind. Da erzählt man, ein Korps ein anderes Korps auf dessen Unterhalt zu beschließen, so geniesse sie volle, und zwar recht prunkvolle Gastfreundschaft. Sie werden nicht nur auf der Kniee betritt, sondern in den ersten Hotels einlogiert, wo sie leben können, wils ihnen gefüllt. Das zwingt natürlich zu Gegenleistungen. Bei gewöhnlichen Besuchen kann man sich nur durch noble Trinkgelder revanchieren, deren glücklicher Empfänger — außer den Polizeibehörden — der Korpsdiener ist. Dieser erhält ein Trinkgeld, das nicht unter 10 bis 20 Mark, vielfach aber mehr als 50 Mark beträgt. Hat man aber auf Wessen des Korps gefochten, so erhält dies für „gewöhnten Waffendruck“ eine opulente Dekoration, deren Höchstwert vor Jahren einmal auf 100 Mark herabgesetzt wurde, woran sich aber niemand gekümmert hat. Wenn beispielsweise zwei Jemser Student in Feldberg setzten, so kostet das ihr Korps etwa 500 Mark und das brachte Korps trägt die Kosten der Gastfreundschaft! Mit ganz ungewöhnlicher Pracht werden die großen Sitzungsfeiern gefeiert. Als vor einigen Jahren ein süddeutsches Korps sein hundertjähriges Jubiläum feierte, kostete das Fest 100 000 Mark und eine andere Körperchaft soll bei ähnlicher Feier diese Summe noch übertrumpfen haben!

Wären es nur die Korps, die sich solche Dinge leisten, so brauchte man sich vielleicht nicht allzu sehr darum zu kümmern; aber der Mißbrauch, daß sich auf fast alle studentischen Verbände ausgedehnt. Die Kunst zwischen bestimmten und unbestimmten Studenten wird immer tiefer, ein Uebelstand, der die schwachen Bedenken erwecken muß. Der einfache Student mit seinem Hundertmarkbegehrt sieht sich ganz in den Hintergrund gedrängt, und es bildet sich ein Abstand, der im späteren

gemeinsamen Beruf nicht überbrückt wird sondern sich eher erweitert. Unter deutsches Studentenleben kann dabei nicht gewinnen, und es ist ein Uebel, daß junge Leute, die auf die Tische anderer angewiesen sind, die Grandjeans spielen wollen. Zudem ist es ungehörig die schlichteste wirtschaftliche Vorbereitung für das Leben, die sich denken läßt.“

Geriichtszeitung.

Kassel, 20. Aug. Zwei Berliner internationale Einbrecher, die Schlossermeister Otto Labisch und Paul Schmidtmann, welche im Juni d. J. eine Gastpistole nach Kassel unternahm und hier des Nachts den Pflanzlingchen Uthen- und Goldwärenden ausplünderten, standen heute vor der hiesigen Strafkammer. Die beiden Angeklagten, welche mehrfach vorbestraft sind, trotz ihrer 30 Jahre, haben damals hier 1000 Mark und Goldwärenden für ca. 5-6000 Mark gestohlen, wovon nur die größere Hälfte dem Bestohlenen wieder zugestellt wurde. Labisch als Haupttäter erhielt vier Jahre und Sechsmann als Helfer 1 1/2 Jahre Zuchthausstrafe, sowie in jeder fünf Jahre Ehrenverlust zuerkannt.

Automobil-Chronik.

Leipzig, 21. Aug. Heute nachmittag konnte ein von Dresden kommendes Automobil zwischen Probstheide und Meudorf mit voller Macht gegen einen Baum. Die Insassen, ein Herr Bartholomäus und eine Frau, sowie seine Schwester wurden aus dem Wagen geschleudert. Frau Bartholomäus erlitt einen schweren Schädelbruch, Herr Bartholomäus einen Rippenbruch, die Schwester nur leichte Verletzungen. Der Unfall ist auf die Ruppelsteinen einiger Jungen zurückzuführen, die das Automobil des Herrn Bartholomäus mit Steinen bewarfen. Herr Bartholomäus wollte vermeiden, daß die Jungen überfahren werden und nicht aus. Dabei ereignete sich das erschütternde Unglück.

Paris, 22. Aug. Zwei Pariser Kaufleute saßen in einem Automobil von Dongmeaux nach Paris, als sie plötzlich einen Güterzug heranfahren sahen. Bevor die Automobilisten ihren Wagen stoppen konnten, fuhr der Zug mit solcher Gewalt in das Auto hinein, daß es buchstäblich zerkleinert und die beiden Insassen auf der Stelle getötet wurden.

Bermischtes.

München, 22. Aug. Von den Gespeltpöten (Ammerwald) sind zwei Mündiger Touristen namens Schustermann und Gumann letzter Tage nicht mehr nach dem Hotel Ammerwald, wo sie ihre Ferien ließen, zurückgekehrt. Die Erlanger Mindererektion Heute läßt sie durch eine Expedition suchen.

Wernberg, 20. Aug. In dem kleinen Dorfe Krumbach ist eine gestirnte Person, die 44 Jahre alte Bauerstochter Margarete Wöller, schon 20 Jahre Tag und Nacht, aus Sparsamkeitssichten in einem verfallenen Baum unmitteln neben dem Herdhaube untergebracht. Der Bruder der Kranken, der Tischler Georg Wöller, zählt zu den reichsten Bauern im Dorfe; auch die Kranke soll ein ansehnliches Vermögen besitzen. Da jetzt Beschlüssen angeschlossen sind, werden die Behörden das Mitleid erkaufen.

Breslau, 22. Aug. Die Befragung des „Deutsches Bäckers“, das im Kreise Glogau gelegene und durch die seltsamen Attentate seines Besitzers berühmt gewordene Rittergut Klein-Schirne ist durch den Vormund des entmündigten Grafen, Justizrat Müller in Glogau, für 80 000 Mark an den Grafen Bückler auf Antrag, den Bruder des Grafen Bückler-Klein-Schirne, verkauft worden.

Wiesbaden a. d. Ruhr, 21. Aug. Auf der Friedrich-Wilhelm-Straße explodierte eine Centrifuge, die in der Minute 800 Umdrehungen macht. Die Gießente trafen den Laboratoriumsgehilfen Wöller, dem beide Beine abgerissen, ein Teil des Rumpfes bis zur Hüftgegend gelupst und die Schädeldächer zerkleinert wurde, so daß der Tod sofort eintrat. Ein anderer Arbeiter wurde lebensgefährlich, weitere drei schwer verletzt.

Berlin, 22. Aug. In einer Berliner preussischen Lotterielose- und umfangreiche Untersuchungen vorgenommen. Durch falsche Angaben gelang es dem Kaiserin Günther, Beträge, die auf 10 000 Mk. geschätzt werden, zu veruntreuen. Nachdem die Behörden von den Berechtigten Kenntnis erhalten hatte, wurde Freitag abend Günther in seiner Wohnung verhaftet.

Wien, 22. Aug. Bei der Station Pöchlarn, unweit von Horn, ist ein Güterzug in einer Personenzug gefahren. Der Heizer Faber und nach ein Bahnbeamter waren sofort tot. Dem Wächter wurden beide Beine abgerissen. Verschiedene Personen erlitten schwere Verletzungen.

Wodau, 22. Aug. Auf der Bahnhofsstraße Thelitz ließ sich ein Wodauer der Leipziger Straße mooshaft gewesener 30 Jahre alter Arbeiter von einem Hirschkäse in die Höhe reisen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt. Das Motiv ist nicht näher bekannt.

Telegramme

und letzte Nachrichten. **Leipzig, 22. August.** Der Gutsbesitzer Floeter in Conradswaldau sah heute früh auf einem Birnbaum, um Birnen zu pflücken, als sein Nachbar, der Gutsbesitzer Hantke, mit seinem Jagdgewehr vorstellte, um auf den Anstand zu gehen. Im Scherz legte Hantke auf Floeter an, der Schutz ging unglücklicherweise los, Floeter stürzte, in den Unterleib getroffen, vom Baume und war binnen wenigen Minuten tot.

Aussergewöhnliche billige Verkaufswoche.

Um für die zahlreichen **Neu-Eingänge** der kommenden Herbst- und Wintersaison Platz zu gewinnen, kommen während dieser Woche sämtliche Bestände in:

Damen- und Kinder-Sommer- und Uebergangs-Contektion
als **Mäntel — Paletots — Kleider — Röcke — Blusen**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Telefon 58

Entenplan 11.

Nulandts-Platz.

Schichtl's Marionetten-Theater

Auf vielseitiges Verlangen finden heute Montag, abends 8 $\frac{1}{2}$ und 10 Uhr unwiderruflich die letzten **Abschiedsvorstellungen** statt.

Tivoli-Theater

Dienstag, 24. Aug. Anfang 8 $\frac{1}{4}$.

Gastspiel

Fanny Meyer-Musäus:
Der neue Stiftsarzt.

Lustspiel in 4 Akten von G. H. T. Der. Gemöhnliche Preise. Drogenbilletts mit Zuschlag gültig.

Lehrling

wird sofort gesucht. Auch wird selbiger in Sachen erhalten, nach Ueberkommen. (1504)

Karl Kellermann,
Fleischmeister.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 16. bis 21. August 1909.

Eheschließungen: Der Wäcker Friedrich Wilhelm Bising und Emilie Anna Nauehenbach, Neustadt a. Orla; der Schlosser Friedrich Wilhelm Weidung und Emma Henriette Clara Göbe, Schmale-Strasse 30.

Geboren: Dem Wäcker Julius Krogoll 1 Z., II. Ritterstr. 6; dem Bierfabrikant Hugo Ziehe 1 Z., Rosental 7; dem Hofmeister Hermann Koch 1 Z., Teichstr. 19; dem Buchbinder Heinrich Steiner 1 Z., Blindenstr. 2; dem Formner Alfred Scheit 1 Z., Hallestr. 15; dem Tischlermeister Karl Schneider 1 Z., Glogbe-fauerstr. 19; dem Arbeiter Karl Friedrich 1 Z., Nr. Ritterstr. 20; dem Tabakspinner Heinrich Schwanke 1 Z., Sülzberg 14; dem Maurer Theodor Hoffmann 1 Z., Kurze-strasse 4; dem Arbeiter Gustav Koch 1 Z., Rosental 3.

Westorben: Die Ehefrau des Bauunternehmers F. Jörn, 69 J., Weiße Mauer 4; Ehefrau des Tischlers Schubert, 38 J., a. d. Gasse 5; verw. Reg. und Schulrat Gröndler, 55 J., Seiffnerstr. 6; Ehefrau des Gärtners Münch, 54 J., Friedrichstr. 23.

In den Anzeigen im Standesamte sind Anzeigepapiere vorgelesen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Johanne Elisabeth, T. des Schlossers Paul Klämpf; Minna Erna, T. des Bahnarbeiters Heinrich Franz.

Stadt. Getauft: Sildegard, T. d. Postassistenten Güder; Paul Walter, S. d. Schmied Pfeiffer; Minna Martha, unehel. Tocht.; Hermann Gustav Friedrich, S. d. Geschäftsführers Wittger. — **Getraut:** Der Schlosser W. Weidung mit Frau K. geb. Göbe. — **Verstirbt:** Die Ehefrau des Tischlermeisters Schubert.

Mittwoch abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Bibel-sprechstunde, Mühlstrasse 1. — Pastor Weidner.

Merseburg. Getauft: Anna Marie, T. d. Schneider's Kinder; Marie Elisabeth, T. d. Schlossers Wege; Clara Frieda, T. d. Schlossers Hesse; Ulrich Kurt, S. d. Hrb. Red. — **Verstirbt:** Frau Wilhelmine Jörn geb. Küster; Frau Beile Gröndler geb. Pfeiffer.

Reusmarck. Getauft: Meta Johanna, T. des Privatmanns Koch; Hermann Gustav und Margarete Marie, Kinder d. Dreikers Walter. — **Getraut:** Der Wäcker B. B. Bising mit G. U. geb. Nauehenbach. — **Verstirbt:** Der S. d. Hrb. Karl Harting; die todtg. T. d. Schuh-machers Otto Red in Bennten.

STOLLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für Jedermann.

Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLLWERCK

Germanische Fischhandlung

Empfehle sich auf die:

- Schellfisch,
- Schollen, Kabel-jau, Dorsch,
- Milander, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden,
- Fischkonserven, Zitronen.

W. Krämer.

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. weichen (rote Schrift auf weißem Band)
H. Schnee Nachf., Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 84. (2942)

Von einer **Pfandverwaltung** sind **M. 500 000** wieder neu zu belegen und sollen auf gute **Landhypotheken** ausgeliehen werden. Gesuche zu richten an **Haase & Stein u. Vogler A.-G.,** Merseburg unter A. S. 3231. (1599)

Geheiter Herr Apotheker!
Nennen Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Galle“. Ich muß Ihnen aus ganz neuen Dose ausprechen für diese Galle. Ich habe in meinem Schränkchen 3 große Dosen, und ich habe keine mehr, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Galle verbraucht, ist mein Behälter ganz befüllt. Ich habe Ihre Galle auch schon weiter empfohlen.
Bismarck, 22/2 05.
G. Plintz.

Diese Rino-Galle wird mit großer gegen Wechsellin, Nerven und Gout-kräften angewandt, und ist in Dosen à 1, 10 und 20 g. in Apotheken erhältlich, aber nur echt in Original-Verpackung weiß-gelb-rot und Firma Schöberl & Co., Meibühlstr.-Bremen. **Abbildungen bitte man gut!**

Klettenwurzel = Haaröl

von **Carl Jahn in Gotha;** feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall an der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pf. und 50 Pf. bei **Rich. Lutz, vorm. Otto Berner.**

Anmeldungen auf **Mark 10 000 000,—**
4% mündelsichere **Communal-Obligationen** der **Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft**
Zeichnung am 26. d. Mts. à **101,—** und auf **Mark 2 500 000,—**
4% mündelsichere **Anteilscheine** der **Stadt Flensburg, un kündbar bis 1914.**
Zeichnung am 27. d. Mts. à **100,75**
nehmen wir zur **provisionsfreien** Ausführung entgegen.
Vorschuss-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil die

Wäsche

schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Aus alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

